Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 68

Artikel: Ueber Stutzermunition

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92098

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Anffen von der alleinigen Berwendung ihrer Etreitfräfte auf den Malafoff abzuhalten.

Die Aussen griffen nun allerdings den Malakoff entschlossen an, es wogte ein fürchterlicher Kampf um diese zerschossenen Wälle; die Lage war fritisch für die Franzosen; General Bosquet wurde durch einen Bombensplitter verwundet, ein Munitionsdepot in der Kehle des Malakoffs sprang in die Luft und verbreitete Unordnung, die Aussen wollten dieselbe benußen, aber umsonft, ihre Angriffe, so fürmisch sie auch waren, scheiterten an dem Muth der Franzosen und gegen fünf Uhr, nach vierstündigem Feuer, gaben sie den Kampf verloren.

Die Nacht brach herein; das Genie und die Artillerie unter den direkten Befehlen des Geniegenerales Niel und des Chefes der Artillerie Thirn arbeiteten unausgesetzt daran, sich im Malakoff so einzurichten, daß sie des anderen Tages durch ihr Feuer den Feind zwingen konnten den kleinen und großen Redan zu verlassen. Ihre Arbeit ward durch das Kommende überflüssig.

Schaftopols Schickfal war entschieden; die rustische Urmee begann die Stadt zu räumen, deren fernere Bertheidigung feine Chance mehr bot und deren Berbindung mit dem Norden von nun an höchst gefährdet war; sie räumten sie, indem sie den Brand in alle öffentlichen Gebäude legten, die Bertheidigungswerke in die Luft sprengten und ihre Schiffe

verfenften.

Die Beute war troß dieser energischen Maßregel enorm, die Sieger fanden über 4000 Geschüße und endlose Borräthe von Munition darin. Ihre Berluste betrugen nach den offiziellen Angaben eirea 10,000 Mann und zwar gaben die Franzosen an, todt: 5 Generale, 142 Offiziere, 2889 Soldaten; verwundet: 10 Generale, 244 Offiziere, 4259 Soldaten, zusammen 7551 Mann, wobei wir die Bermisten zu den Todten rechnen. Die Engländer, todt: 26 Offiziere, eirea 700 Soldaten; verwundet: 3 Generale, 102 Offiziere, eirea 1500 Soldaten.

Ueber den Verluft der Auffen fehlt uns jede nähere Angabe; jedenfalls war er nicht geringer, als der der Allierten.

Der Rampf hatte eirea fünf Stunden gedauert, jede Stunde erforderte daher eirea 2000 Mann Berluft, mährend z. B. die Schlacht von Borodino 12 Stunden dauerte und per Gefechtsstunde 5830 M. erforderte. Ueber die Folgen des Sieges und das, was wir erwarten und hoffen, haben wir uns in Nro. 66 schou ausgesprochen.

Ueber Stutermunition.

Obgleich in diesem Blatte vor Aurzem einige Andeutungen über die von herrn Oberft Fogliardi neu konftruirte Stuperkugel gemacht wurden, so sei es mir doch vergönnt, noch einige Worte den Lefern dieser Zeitschrift darüber zu bieten.

Das allgemeine und tiefgefühlte Bedürfniß für ben neuen eidgen. sonft fo vorzüglichen Stuter eine leichtere, bequemere und schnellere Ladungsmethode

ju finden, mar auch, wie es scheint, für Srn. Oberft Rogliardi das Sauptmotiv feines Forfchens, er aina wahrscheinlich, wie noch viele unserer Fachmänner, von der Ansicht aus, daß, so lange es uns nicht gelingt, unfere Scharfichupen fo auszuruften, daß ñe im Felde nicht an ihre eigenen Augelmodelle gebunden find, fondern mit Munition, welche in Maffe in den Zeughäusern verfertigt wird, auch vor dem Feind verseben werden konnen, es nicht möglich ift, große Wirfungen von ihnen ju erwarten. - Denn denfe man fich eine oder mehrere Schugenfompagnien, die fich bei fraftiger Abwehr des Feindes im Laufe des Gefechts verschoffen, und frage man fich, wie will man bei dem jegigen Spftem diefe Rompagnien neuerdings und möglichft schnell mit Munition verfeben, doch gewiß nicht damit, daß man aus einem, fich vielleicht in der Nähe befindlichen, Caisson Blei nimmt, Feuer anmacht und im freien Felde vor dem Keinde, wahrscheinlich von demselben belästigt, Rugeln gießt? Oder fich auf einen ficheren, bequemeren Plat zurückzieht und eine Stellung aufgibt, die man soeben vertheidigt? Oder erwartet man vielleicht, daß die Schüpen dieselbe bei einem aufälligen Drangen des Feindes auch mit leerer Baidtasche behaupten? Es find dies alles Fragen, auf die nur eine Antwort paft, und die ift: fich einzugefteben, daß auf diesem Felde noch nicht Genügendes geleiftet worden ift, daß dies die munde Stelle, dies die Schattenseite unfers Schüpenwesens mar.

Ich fage: war! — Denn wie ich aus guter Quelle erfahren, so ift es herrn Oberkt Fogliardi nicht nur gelungen eine Augel zu konftruiren mit welcher eine ganze Kompagnie aus ein und demselben Rusgelmodell un beschadet der Trefffähigkeit verschen werden kann, sondern es ist ihm auch in neuester Zeit gelungen, die technischen hindernisse (die Stuperkugel mit der Patrone zu verbinden) auf eine sehr einfache, sinnige Weise zu überwinden, sorühmlich, daß, analog dem Infanteriegewehr, sehr schnell und sicher geladen werden kann und daß dem Schüpen in Zukunst die Möglichkeit gegeben ist, hundert statt nur sechzig Schüsse in seiner Waidtasche zu versorgen.

Soll man fich über folche Bervollfommnung nicht in der Seele freuen? Nun ift es endlich möglich, auch für den Schüßen im Frieden für den Krieg zu arbeiten, und gleich der Infanteriemunition auch diejenige der Schüßen in den Zeughäusern im Borrath anzusertigen.

Die vielen Versuche und deren Resultate, welche im Laufe dieses Sommers in den Scharfschüßenrefrutenschulen gemacht wurden, haben bis zur Evidenz bewiesen, welcher immenser Fortschritt auf diesem Felde durch diese Erfindung gemacht wurde, und schon begrüßten noch viele Schüßenoffiziere mit mir dieses Neue und Gute, als eine sichere Bürgschaft größerer Leiftungsfähigkeit unserer Schüßen im Felde; möge diesem Gegenstand auch höhern Orts die gebührende Ausmerksamkeit nicht entzogen werden!